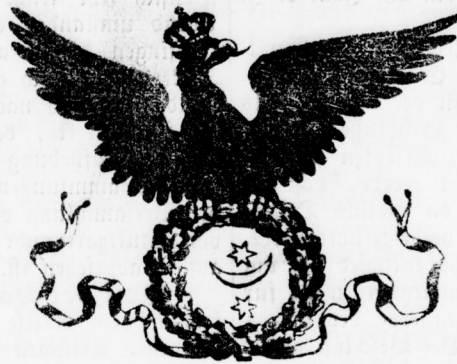


Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von S. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 136.

Halle, Freitag den 15. Juni  
Hierzu eine Beilage.

1849

## Deutschland.

**Berlin**, d. 14. Juni. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Hannegan, ist von Paris hier angekommen.

Dem Ober-Lehrer an der städtischen Realschule zu Erfurt, Dr. Unger, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Die dänische Sache ist in den letzten Tagen, so viel ver-  
lautet, leider nicht fortgerückt: dagegen hat die deutsche Sache  
guten Fortgang, und in wohlunterrichteten Kreisen will man  
von der neuerdings eingegangenen Beitrittserklärung mehrerer  
der kleinen Staaten wissen. Es schwebt aber darüber noch ein  
gewisses Geheimniß, wahrscheinlich weil zur Zeit durch die Kund-  
werdung ihres Entschlusses diesen kleinen Regierungen in ihren  
eigenen Ländern Verlegenheiten erwachsen könnten. (Wost. St.)

Das Rumpfparlament hat es nicht unterlassen können,  
durch seinen Präsidenten Löw der preussischen Regierung (und  
wahrscheinlich auch den der andern deutschen Staaten) die in  
Stuttgart gefaßten Beschlüsse zur gehörigen Befolgung zu no-  
tificiren. (!)

**Köln**, d. 12. Juni. Die von Ihrem berliner Correspon-  
denten in der heutigen Zeitung mitgetheilte Nachricht, daß der  
Prinz von Preußen den Oberbefehl über die mobilen preussi-  
schen Corps am Oberrhein übernehmen werde, scheint sich  
schnell bestätigt zu haben. Nachdem gestern Nachmittag um  
4 Uhr mit dem mindener Bahnzuge mehrere Wagen und die  
Pferde des Prinzen in Deutz angelangt waren, traf gegen 9  
Uhr mit dem berliner Zuge Se. königl. Hoheit Selbst, in Be-  
gleitung des Prinzen Friedrich Karl, mit großem Gefolge und  
Stab ein und setzte sogleich auf dem zur Verfügung gestellten  
Dampfschiffe „Schiller“ die Reise fort. Angeblich ist Bingen  
deren nächstes Ziel. (K. Z.)

**Kreuznach**, d. 10. Juni. Nachdem gestern eine Com-  
pagnie der 8. Pionier-Abtheilung mit einer mit Landvoerspänn  
versehene Brücken-Equipage hier eingetroffen war und dieses  
vermuthen ließ, daß die Stunde der Entscheidung nahe sei,  
wird so eben der Befehl erteilt, daß die Avantgarde-Di-  
vision unter Befehl des Generalmajors von Hanneken  
nunmehr wirklich in die bayerische Pfalz einrücken  
soll. Bereits heute Nachmittags setzt sich die Rete der Avant-

garde in Bewegung; morgen Abend folgt die Pionier-Com-  
pagnie mit der Brücken-Equipage und das Gros der Avant-  
garde. Wo der Uebergang über die Nahe Statt finden wird,  
ist noch unbekannt; man vermuthet, oberhalb Münster am  
Stein bei der Ebernburg, indem längs dem linken Ufer des  
Alsenzflusses die beste, wenn auch von intricatem Terrain be-  
gleitete Straße nach Kaiserslautern führt, das als Sitz  
der provisorischen Regierung und als strategischer Punct das  
erste Operations-Object zu sein scheint. (Köln. Ztg.)

**Stuttgart**, d. 9. Juni. Die staatsrechtliche Kommissi-  
on der zweiten Kammer, welche in der heutigen Sitzung über  
den Antrag von Veiel: „es sollte von Seiten der Kammer  
ausgesprochen werden, daß sie die von unserer Staatsregierung  
öffentlich in diesem Saale in Form einer Ansprache an das  
württembergische Volk dargelegte Ansicht theile“, Bericht erstat-  
tet, theilt sich in zwei Parteien, deren eine durch den Bericht-  
erstatter Reyscher der Kammer folgenden Antrag vorschlägt:

Sie möge zu Protokoll erklären, daß sie der Ansprache  
des Gesamtministeriums im Sinne der bisherigen Ausführ-  
ung, welche auch der Absicht der königlichen Regierung ge-  
wisß sein dürfte, beitrete; daß sie also Beschlüsse der von der  
Nationalversammlung neuestens eingesetzten provisorischen Re-  
gentschaft nicht als ohne weiteres für Württemberg verbind-  
lich betrachte, sondern sowohl der königlichen Staatsregierung  
als auch, je nach ihrem Betreffe, der Ständeversammlung  
eine Prüfung und Anerkennung derselben vom Standpunkte  
der Landes- und Reichsverfassung vorbehalte, namentlich wo-  
fern dadurch die württembergischen Streit- und Geldkräfte  
einseitig in Anspruch genommen oder sonst die Interessen die-  
ses Landes durch jene Beschlüsse bedroht werden sollten.

Die andere Partei empfiehlt durch ihren Berichterstatter  
Stoekmeier folgende Anträge:

a. Die hohe Kammer möge aussprechen:

1) Daß sie die Nationalversammlung in ihrer gegenwärtigen  
Zusammensetzung als zu Recht bestehend anerkenne.

2) Daß die Beschlüsse, welche die Nationalversammlung  
in ihrer 231. Sitzung faßte, als vollkommen legale zu be-  
trachten seien, und daß daher weder die württembergische  
Regierung noch unsere Ständekammer in der Lage seien, ge-  
gen dieselben Einsprache zu erheben.

3) Daß aber damit auch die neu eingesetzte provisorische Regentenschaft als eine legale Behörde anzusehen sei, und daß daher unsere Regierung in demselben Verhältniß zu ihr stehe, in welcher sie zu der durch das Gesetz vom 28. Juni v. J. eingesetzten Centralgewalt gestanden hat.

b. Diese hier ausgesprochene Ansicht der Regierung zur Kenntnissnahme mitzutheilen und damit die Erwartung auszusprechen, daß sie in Uebereinstimmung mit der von ihr stets ausgesprochenen Unterwerfung unter die Beschlüsse der Nationalversammlung und der von ihr eingesetzten Vollziehungsgewalt nach Kräften dazu mitwirken werde, daß der bedrohte Reichsfriede nicht verlegt und die endliche Durchführung des deutschen Verfassungswerkes herbeigeführt werde.

Nach einer heißen und langen Schlacht entschied sich um 7 Uhr Abends die Kammer mit 60 (!) Stimmen gegen 14 für die ersteren ministeriellen Anträge. 12 Mitglieder der Linken verließen vor der Abstimmung den Saal. Der Beschluß macht großes Aufsehen. Was wird die Nationalversammlung nun thun?

Nach der Abstimmung erklärt der Präsident: Ich habe so eben ein Schreiben der über die Abstimmung abgetretenen Mitglieder dieser Versammlung erhalten, welche erklären, daß sie sich wegen des Terrorismus, der über die Abstimmungsfrage ausgeübt worden, der Abstimmung enthalten haben. Meine Herren, sagt der Präsident, es ist zwar sehr lebhaft zugegangen, aber ein Terrorismus wurde nicht geübt. Seeger verlangt, daß jetzt auch noch über den Punkt 1 des Minoritätsantrags abgestimmt werde, daß die Nationalversammlung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung als zu Recht bestehend anzuerkennen sei? Nach längerer, abermals stürmischer Debatte wird zuerst gefragt: Soll über diesen Antrag abgestimmt werden? Becher: Ich protestire dagegen, es muß abgestimmt werden, denn es liegt ein Kommissionsbericht vor. Die Kammer beschließt mit 46 gegen 35 Stimmen, hierüber nicht abzustimmen. Becher kündigt an, daß er die Frage als Motion einbringe. Seeger verlangt nochmalige Verweisung an die staatsrechtliche Kommission zur schleunigen Berichterstattung. Wird beschlossen.

**Stuttgart, d. 9. Juni.** Die provisorische Reichsregentenschaft hat bereits zu regieren begonnen. Ihr erster Regierungsgesetz war, daß sie in der Person des ehemaligen sächsischen Abgeordneten Joseph einen Bevollmächtigten nach Baden schickte, welcher dahin zu wirken habe, daß sowohl von Seiten der Reichstruppen als der badischen die Feindseligkeiten eingestellt würden. Zu einem Bevollmächtigten der Reichsregentenschaft in der Pfalz wurde v. Trübschler auserlesen, welcher sich bereits in der Pfalz befindet. Es wurde demselben eine motivirte Vollmacht übersandt, dahin gehend, die bisherigen Beschlüsse und Verfügungen des Pfälzer Landesausschusses zu revidiren und im Namen der Regentenschaft daran abzuändern, was er für gut fände. Ferner wurde derselbe beauftragt, für die Pfalz auf Grund des Reichswahlgesetzes, jedoch mit einer neuen Wahlkreiseintheilung, eine Versammlung zu berufen, welche über die Mittel zu berathen hätte, durch welche die Reichsverfassung in der Pfalz durchzuführen sei, und die ihr der Reichskommissär alsdann zur Verfügung zu stellen hätte. Auf ähnliche Weise soll auch mit Baden verfahren werden. — Die Anwesenheit der frankfurter Linken verfehlt ihre Wirkung auf die hiesigen Massen nicht, auf welche der Reiz der Neuheit einen um so größern Einfluß ausübt. Gestern war die Ansprache der Reichsregentenschaft in großen Exemplaren an den Straßenecken angeheftet und diese Placate haben nicht wenig dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Versammlung zu lenken. An mehreren Ecken jedoch wurden

sie sogleich wieder abgerissen. Die hiesige Bürgerschaft sieht der nächsten Zukunft mit Bangen entgegen, und zwar nicht ohne Grund. Die Massen sind hier sehr unterminirt, sie lassen sich sehr leicht durch radicale Phrasen ködern. Gestern Abend umstanden einige Hunderte das Sitzungsgebäude und empfingen die heraustretenden Abgeordneten mit Vivat und Heckerhochs! Auch eine Gruppe Bewaffneter aus dem Arbeiterstande hatte sich nach und nach eingefunden, entfernte sich jedoch, als sie bemerkte, daß ihre Anwesenheit Aufsehen erregte. Die gestrige Aufhebung des Gesetzes vom 9. October, wodurch Volksversammlungen auf 5 Meilen im Umkreise des Sitzes der Versammlung verboten werden, beunruhigt die Einwohner von Stuttgart nicht wenig, da es sich daraus wohl zeigt, worauf es abgesehen ist.

**Von der Lahn, d. 9. Juni.** Sicherm Vernehmen nach soll in dem Kreise Wehlar und Ubergang der bisher hier gestandenen Truppen durch andere vom Rheine kommende ersetzt werden, und würden diese ihre Bestimmung zunächst dahin erhalten, daß sie das angrenzende Nassau und wahrscheinlich auch die Provinz Oberhessen überwachen. Die neuesten Vorgänge in Nassau, insbesondere die extreme Haltung der Ständeversammlung gegenüber der Regierung, und die Wahrscheinlichkeit, daß der Herzog sich der preussisch deutschen Reichsverfassung anschließen wird, scheinen zu dieser Vorsicht gerathen zu haben.

**Darmstadt, d. 11. Juni, Abends.** Wir sind in einer Ministerkrise. Wie weit sich diese erstreckt, kann noch nicht gesagt werden. Gewiß ist nur, daß Graf Lehrbach heute nach seiner Rückkunft von Frankfurt nicht bloß seine Entlassung als Kriegsminister, sondern auch von seinen Hofämtern nahm, und sofort unsere Stadt verläßt. Es fällt dies um so mehr auf, als er bisher besonders als der Vertraute des Großherzogs galt. Ob diese plötzliche Entlassung mit unserm Wohl nicht mehr zu bezweifelnden und allgemein gewünschten Anschluß an Preußen zusammenhängt, muß ich dahin gestellt sein lassen. Von einer andern Entlassung, der des Justizministers Hrn. Kilian, spricht man ebenfalls.

**Darmstadt, d. 11. Juni.** Die „Darmst. Ztg.“ erklärt die in dem „Frankf. Journal“ enthaltene Nachricht, daß der Großherzog von Hessen am 9. d. M. um 2 Uhr in Mainz angekommen sei, um mit dem dort anwesenden Großherzog von Baden und dem angeblich auch eingetroffenen Herzoge von Nassau Beratungen zu pflegen, für ebenso unrichtig als die von demselben Blatte gebrachte Mittheilung, nach welcher Generalmajor Bechtold zum Kommandanten von Worms ernannt worden wäre.

**Bensheim, d. 8. Juni.** Hauptquartier der Reichstruppen. Wenn man den Zeitungsgerüchten folgend das Kriegslager in einem düstern, unbehaglichen Zustande sich vormalt und mit Besorgniß auf die Stelle hinblickt, von welcher aus die Zukunft unseres Vaterlandes entschieden werden soll, so muß es selbst den Unmuthigen und Verzagten erheben, wenn er hier an Ort und Stelle kommt und die Truppen in bewundernswürdigster Ordnung neben einander sieht, regiert von der Liebe zu ihren Führern und von dem Gehorsam gegen die Disciplin, getragen von der gegenseitigen Anhänglichkeit an die gute Sache und voll Erbitterung gegen den Lug und Trug der Aufständischen in Baden. Diese musterhafte Haltung, diese freudigen Gesichter der Soldaten müssen den Theilnahmlosesten begeistern. Dieser Geist lebt aber nicht allein in den hessischen Truppen und in den mecklenburgischen und nassauischen, er ist auch vorherrschend in den württembergischen beiden Bataillons, die mit den hiesigen Reichstruppen hier vereinigt stehen. Dieses brave Corps hat nicht einmal, sondern zu verschiedenen Malen den

**General v. Schäffer-Bernstein** gebeten, ihnen den soldatischen Ehrenplak im Bordertreffen einzuräumen, um dem Commandeur beweisen zu können, daß sie gleiche Treue und gleichen Muth wie die übrigen Reichstruppen besäßen, und der Commandeur hat ihrem lobenswerthen Begehren nachgegeben, indem er sie bereits zum Vorpostendienst mit verwendete, da sie ihre Ehrenhaftigkeit auf die unzweideutigste Weise bei mehreren Gelegenheiten gezeigt haben. Die Reichstruppen stehen im Augenblick noch an der badenschen Grenze. Nachdem sie die Aufständischen nach Baden zurückgeworfen haben, sind sie in das viersseitige Lager zurückgezogen. Nach dieser Rückkehr von Weinheim ins hiesige Lager zogen daselbst gestern Abend eine Schwadron Dragoner und etwa 100 Mann Freischaaren ein. Die Weinheimer Bürgerschaft bat das Commando in Heidelberg um Verschönerung mit weiterer Einquartierung, da Weinheim bereits ganz ausgefogen sei, erhielt aber eine abschlägige Antwort. Die Orte an der Straße von Weinheim nach Heidelberg sind mit Aufständischen überfüllt. Merkwürdig ist dabei, daß die Hauptführer, die für die deutsche Reichsverfassung zu kämpfen vorgehen, meistens Leute sind, die der deutschen Sprache nicht einmal mächtig sind; so stehen außer den polnischen Führern in Hadesheim ein Ungar an der Spitze der Freischaaren. Traurig ist es und eine Entsetzen erregende Maßregel, daß die Freischaaren die hessischen Beamten, so oft sie in einen Ort kommen, gleichsam als natürliche Geißeln ansehen und sie als solche behandeln. Allerdings erklärt sich ein solches Verfahren nur dadurch, daß man zu seiner eigenen Sache kein Vertrauen hat. Daß Baden in den Belagerungszustand erklärt ist, bestätigt sich, ebenso die Publication des Standrechtes. Jeder Militär, der sich flüchtet, Jeder, der, zum ersten Aufgebote gehörend, sich nicht stellt, ist dem Tode verfallen. Die Badenschen Soldaten haben den Glauben für das Siegen ihrer Sache verloren gegeben, sie äußern selbst, daß sie zu Grunde gehen würden, und daß sie beklagen, sich so haben verführen zu lassen. — Charakteristisch ist, wie man die Disciplin und den Gehorsam unter der aufständischen Truppe versteht. Als neulich der von den Soldaten gewählte Oberst Kapfer in Mannheim an der Front der Soldaten hinunterreitet, und man ihm nicht salutirt, bricht er darüber in Vorwürfen aus, worauf ihm entgegnet wird: Sie haben ihn ja zum Oberst gewählt, daher sei es seine Schuldigkeit, ihnen die Honneurs zu machen. — Mannheim scheint man besetzten zu wollen, eine Fabrik vor der Stadt ist in ein Fort umgewandelt, hier und da sind Kanonen aufgestellt, und es werden Batterien am Neckar aufgeworfen. Der frühere Kriegsminister Eichfeld hat sich geflüchtet. — Bei dem letzten Treffen sind von den hessischen Truppen den Aufständischen ein vollständiger Munitionswagen abgenommen. — Letzterer hat allein einen Werth an Munition von 1000 fl., da er kostbare Projectile, als Schrapnells und Anderes enthält.

**Karlsruhe**, d. 11. Juni. Gestern Nachmittag ist die „constituirende Versammlung für Baden“ in dem Sitzungslocale der früheren zweiten Kammer eröffnet worden. Die „Karlsruher Zeitung“ weiß sehr viel von dem Jubel zu erzählen, mit dem die provisorische Regierung auf ihrem Zuge von dem Rathhause in den Sitzungsaal empfangen wurde, und von dem stürmischen Beifall, welchen Brentano's Begrüßungsrede an die Versammlung fand. (Die „Karlsruher Zeitung“ sagt nicht, ob dieser Jubel unter Androhung des Standrechtes vorher anbefohlen war: Privatschreiben, die uns heute von Karlsruhe zukommen, lassen uns, nach der gedruckten Stimmung, die aus ihnen herauspricht, zu urtheilen, dies beinahe glauben.) In seiner Rede warf Brentano zunächst einen Rückblick auf die früheren Zustände des Landes, auf die neuesten Ereignisse und die Thätigkeit der provisorischen Verwaltung nach der Flucht

des Großherzogs und seiner Minister, sodann hob er hervor, wie sehr das vorige Ministerium die Stimme, die laut ertönte, überhört und der Revolution in die Hände gearbeitet habe. Hierauf kam er auf die Thätigkeit der provisorischen Regierung, die sich wegen mehr einheitlicher Regierung des Volkes habe bilden müssen, zu sprechen und erklärte die Bereitwilligkeit derselben, ihr Mandat, das sie vom Volke empfangen, in die Hände der Versammlung, deren Aufgabe es sei, die künftige Regierungsweise des Landes zu bestimmen, niederzulegen. Die ganze Förmlichkeit war übrigens, beiläufig gesagt, bis ins kleinste Detail dem Pariser Vorbild nachgeahmt. (DVL:Z.)

**Neustadt a. d. S.**, d. 9. Juni. Heute Morgen hörte man von 8 Uhr an in der Gegend von Landau Kanonendonner. Um 10 Uhr kam eine Eskadette, gleich darauf noch zwei, welche schnellen Zuzug verlangten. Um 12 Uhr zogen etwa 200 Bewaffnete von hier ab, so wie auch sogleich die Mannschaft in Geinsheim und anderen Orten gegen Landau beordert wurde. Die Freischaaren in Landau eilten, um sich unter Willich zu einer Operation zu vereinigen. Die Besatzung der Festung Landau hatte einen Ausfall aus derselben gewagt. Die Ursache desselben war diese: Der landauer Besatzung und den Einwohnern geht es sehr schlecht. Die Meisten sind wegen der Ausbünstung des die Festung umgebenden Wassers krank; alle Keller, in welchen vieler Vorrath geborgen ist, stehen voll Wasser. Die Ruffdorfer mit Willich gruben den einzigen laufenden Quellbrunnen ab. Die zerstörte Leitung desselben sollte nun heute Morgen unter dem Schutze der Kanonen, welche 16- und 24-Pfünder auswurfen, wieder hergestellt werden. Es mißlang! Die Freischaaren machten den Ausfallenden viel zu schaffen. Das gegenseitige Schießen dauerte einige Stunden, worauf sich die landauer Soldaten zurückzogen, einige Todte zurücklassend. Von den Freischaaren fiel nicht Einer. In Landau selbst ist man aufs Höchste getrieben. Die Bürger wollen die Festung geöffnet haben. Nächster Tage wird der Fall derselben gewiß erfolgen! (Frankf. Journ.)

**München**, d. 9. Juni. Der bisherige Minister des Innern v. Forster ist auf sein Ansuchen seiner Stelle enthoben und Herr v. Zwehl zum Minister des Innern ernannt; Staatsrath v. Heres ist pensionirt worden.

**Mainz**, d. 11. Juni. Bezüglich der auf morgen anberaumten Versammlung der Wahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten in das deutsche Parlament, an die Stelle von Sitz, ist heute durch den Polizeicommissär den Wahlmännern angedeutet worden, daß die hessische Regierung, da sie die Stuttgarter Versammlung nicht als rechtsgültig anerkenne, die auf morgen angefangene Wahlmännerversammlung als ungesetzlich und durch Art. 191 des Strafgesetzbuchs verboten betrachte! — In Alzei sind in verwichener Nacht preussische Truppen, die von Kreuznach kamen, eingerückt.

**Wiesbaden**, d. 12. Juni. Die „Rass. Allg. Ztg.“ enthält in ihrem amtlichen Theile Folgendes: Seine Hoheit der Herzog haben den Präsidenten Hergenhahn auf sein Ansuchen von der ihm bei dem Staatsministerium übertragenen Dienststelle entbunden und dem Präsidenten von Winkingeroda die Leitung der Geschäfte bei dem Staatsministerium unter ministerieller Verantwortlichkeit übertragen.

**Gotha**, d. 10. Juni. Der Abg. Schwerdt, der sich in der Kammer für die deutsche Sache lebhaft interessirt, hat einige Anträge eingebracht, deren Erledigung eben so wichtig als interessant sein wird. Sie lauten: „1) In Erwägung, daß in der neuesten Circularnote der königl. preussischen Staatsregierung auch an das Gouvernement des Herzogthums Gotha das Ansuchen gestellt ist, sich dem Sonderbündnisse anzuschließen, aus welchem der jener Note beigefügte königl. Verfassungsentwurf

hervorgegangen ist, möge die Versammlung beschließen: Der herzogl. Staatsregierung gegenüber die feste Zuversicht auszusprechen, daß sie sich mit dem königl. preussischen Ministerium über deutsche Verfassungsangelegenheiten in keinerlei Verhandlungen einlassen, vielmehr in Gemeinschaft mit denjenigen deutschen und insbesondere thüringischen Regierungen, welche mit ihr auf demselben politischen Standpunkte stehen, an der aus den Beschlüssen der deutschen Nationalversammlung hervorgegangenen Reichsverfassung unwandelbar festhalten werde. 2) Nachdem die königl. preussische Regierung, unter Zustimmung der sächsischen und hannoverschen, öffentlich erklärt hat, sie werde die Leitung des dänischen Kriegs ohne Mitwirkung der deutschen Centralgewalt forthin übernehmen, so möge — obwohl der Reichsverweser gegen einen solchen Bundesbruch energischen Protest eingelegt! — die Abgeordnetenversammlung beschließen, an herzogl. Staatsregierung den Antrag zu stellen, das Koburg-gothaische Truppencontingent aus Schleswig zurückzuziehen, sobald die dortige Kriegsführung nicht mehr in den Händen der deutschen Centralgewalt liegt.“ Die gewiß folgenreiche Berathung dieser Anträge ist leider! vertagt worden, weil der Antragsteller plötzlich erkrankte. Ein anderer Vorschlag, der schon früher von demselben Abgeordneten ausging, daß sich die Versammlung auf die Reichsverfassung eidlich verpflichten möge, ist von ihm wieder zurückgezogen worden, nachdem einige Abgeordnete erklärt hatten, sie würden sich zu einem solchen Eide nicht verstehen, auch wenn die Majorität der Versammlung jenen Antrag zum Beschluß erheben sollte.

**Bremen**, d. 10. Juni. Es sind hier heute mit Vollmachten versehen hundert und zehn Abgeordnete von Vereinen und Gemeinden des Königreichs Hannover zusammengetreten, namentlich viele Landgemeinden hatten Vertreter gesandt, am stärksten vertreten waren die Provinz Bremen, Ostfriesland und die Stadt Celle. Der hiesige demokratische Verein hat den Abgeordneten seinen sehr geräumigen und festlich geschmückten Saal zur Verfügung gestellt. Zu Anfang der Vorberathung wurde eine von Dr. Gerding und Dr. Matthäi entworfene Geschäftsordnung angenommen, dann zur Wahl der Präsidenten geschritten; sie fiel auf Gerding und Freudenthal. Später wurde eine Redaktions-Kommission ernannt, um die gleichartigen Anträge zu verschmelzen und den Gang der Verhandlungen abzukürzen. Am Schlusse der Sitzung begrüßten der Präsident des demokratischen Vereins und der Präsident des Bürgervereins, Wischmann, die Abgeordneten und wünschten ihren Arbeiten einen erfreulichen, dem Vaterlande wünschenswerthen Erfolg.

**Stralsund**, d. 9. Juni. Wenn der Krieg mit Dänemark dem Ostseehandel beträchtliche Verluste bereitete, so hat er dagegen für unsere Festungswerke mehr gethan, als die lange Reihe von Friedensjahren seit dem letzten französischen Kriege. Dem Verfall nahe waren schon die hiesigen Festungswerke. Längs der ganzen Wasserfronte war die Zerstörung durch die Zeit am auffallendsten; wurden auch des Abends die drei dort vorhandenen Thore geschlossen, so hinderte dies nicht, bequem zu beiden Seiten der Thore über den sehr niedrigen und dort bereits niedergedretenen Wall zu passiren. Aber am auffallendsten war es, daß man die Festungswerke in Stralsund so in Verfall gerathen ließ, ungeachtet die Position für die hiesige Küstengegend von großer Wichtigkeit ist, ungeachtet es nur einer Auskürse bedurfte, um der Natur, welche hier selbst die Lage begünstigt hat, zu Hülfe zu kommen: denn beinahe drei Viertel der Stadt sind von zwei, durchschnittlich 200 bis 300 Schritt breiten Teichen umgeben, das übrige Viertel stößt an das Binnenwasser der Döise. Selt jedoch ist man mit Ernst und Energie auf Verbesserung dieser Mängel bedacht. Längs der ganzen und sehr breiten Wasserfronte hat man in

kurzer Zeit eine feste und ziemlich hohe Mauer aufgeführt, versehen mit Schießcharten für Gewehrfeuer und dahinter in den Bastionsspitzen mit Geschützständen zum Feuern über Bank, um nach rechts und links eine möglichst große Seitenrichtung nehmen zu können. An denjenigen Thoren, wo man mit dem Mauerwerk noch nicht so weit gekommen, hat man für etwaige Eventualitäten außerhalb derselben Verpalissadirungen vorläufig angebracht; auch lehnt sich eine sehr starke, bombenfeste und ebenfalls erst neu erbaute Kasematte an das nach dem Kniepertheile zugehende Ende der längs dem Hafen aufgeführten Festungsmauer. Da diese Mauer, weil sie so ziemlich in gerader Linie fortläuft, nicht die genügende Seitenrichtung nach allen Theilen des Wassers gestattet, so bildet die erwähnte Kasematte mit ersterer einen stumpfen Winkel, und ihr Zweck ist, sowohl das vorliegende Terrain als die Seitenrichtung nach dem neuerbauten Hafen zu bei etwanigem Nahen feindlicher Kanonenboote oder kleinerer Kriegsfahrzeuge — für größere ist die Durchfahrt gefährlich — genügend zu bestreichen. (C. 3.)

**Schleswig**, d. 9. Juni. Der auf Olshausen's Interpellation ertheilten Antwort des Departementchefs v. Harbou zufolge werden für jetzt weder Ersatzwahlen für Dahmann, Waiz, Franke, Michelsen, Steindorff, Droyfen und Esmarch in die Reichsversammlung nach Stuttgart vorgenommen, noch auch die Neuwahlen in die frankfurter gesetzgebende Nationalversammlung für den 15. Juli vorbereitet werden. Diese Zögerung läßt sich, wenn auch nicht streng rechtfertigen, doch aus politischen Nützlichkeits- und Klugheitsgründen entschuldigen.

**Aus Nord-Schleswig**, d. 10. Juni. Aus dem Lager vor der Festung Fredericia stehen die Dinge wesentlich noch so, wie sie seit der Erstürmung und der Besitznahme des dänischen Blockhauses sich gestaltet haben. Die Laufgräben rücken der Festung zwar immer näher, jedoch suchen die Dänen bei dem diesseitigen säumigen Verhalten durch ihre bei Striib an der Küste Führens errichteten schweren Batterien unsere Schanzarbeiten aufzuhalten. Die Katastrophe ist an dieser Position bereits überreif und wir hegen die Vermuthung, daß, wenn sich bei Führens endlich ein russisches Kriegsschiff hinlagern sollte, an eine Einnahme Fredericias nicht zu denken sein wird. In Nordjütland verweilt die Operationsarmee, welche unter unmittelbarer Leitung des Höchstkommandirenden, General-Lieutenant von Prittwik steht, noch in ihren seit dem 21. v. M. eingenommenen Kantonnements. Das General Rye'sche Truppenkorps hat Verstärkungen an sich gezogen und steht jetzt in der Richtung von Aarhus nach Randers, gedeckt von Kriegsschiffen und Kanonenbooten, in einer Stärke von 20,000 Mann.

**Dresden**, d. 12. Juni. Nachdem die ersten Erörterungen über die dresdner Ereignisse beendet waren, ist die Leitung der Untersuchung in die Hände des Stadtgerichtsassessors Brachmann übergegangen. Wie weit schichtig das Material derselben ist, läßt sich nicht nur aus der früher von uns mitgetheilten Zahl der Gefangenen schließen, sondern es ergibt sich auch aus den Registrandennummern, welche bereits bis auf 1570 gestiegen sind. Das Material ist in vier Abtheilungen gefondert. Die erste beschäftigt sich mit den bloßen Theilnehmern: den Barricadenkämpfern, Zuzüglern und dergleichen, hierbei sind sieben Inquirenten beschäftigt, die wahrscheinlich schon in vier Wochen ihre Geschäfte beendet haben werden. Gegen eine nicht geringe Anzahl ist sogar die Untersuchung schon geschlossen, bei Zwanzigen liegen die Acten bereits den gewählten Vertheidigern vor. Die zweite Abtheilung beschäftigt sich mit den vorgekommenen gemeinen Verbrechen, als Plünderung, Brandstiftung u., wobei vier Inquirenten thätig sind. Daß als hauptsächlichster Anstifter aller Brandlegungen Baku-

nin anzusehen, ist schon berichtet. Die dritte Abtheilung hat die zahllosen Requisitionen und Communicationen mit den übrigen Behörden des Landes, wohin sich die Bewegung verzweigt hat, zu erledigen, und in der vierten und wichtigsten Abtheilung endlich beschäftigen sich zwei Inquirenten mit der Untersuchung gegen die Hauptführer und Leiter des Aufstandes, welche, wie wir bereits neulich mittheilten, dormalen in der Reiterkaserne zu Neustadt verwahrt werden. Die Zahl der noch Verhafteten ist jetzt bis auf 120 gefallen. (D. J.)

**Wien**, d. 10. Juni. Seit zwei Tagen wird viel schweres Geschütz von hier gegen die ungarische Grenze geschafft. Die k. k. Truppen haben ihre Stellungen bereits genommen und mit voller Gewißheit wird versichert, daß die Bewegungen der sämtlichen Armeecorps übereinstimmend bereits begonnen haben. Officielle Berichte fehlen noch immer. Reisende, aus Pesth angekommen, erzählen, daß man auch dort über die Kriegs-Operationen der Insurgenten ganz im Dunkeln sei. Alle Einwohner Pesths, welche ein ungewisses Schicksal der Flucht vorzogen, stehen jetzt unter den Waffen. Die Häuser sind theils verlassen, theils verschlossen. Persönliche Sicherheit, Handel, Einkünfte und Credit sind mit der Wohlfahrt des Landes zu unbekanntem Größen geworden. Die lebhaftesten Dörfer der Umgebung, die lachendsten Gegenden sind jetzt öde und still; nur durch wildes Kriegsgetümmel momentan belebt; Weingärten und Felder liegen unbestellt, gleichsam als wäre ein Pesthauch darüber gefahren. Obgleich des Blutes schon sehr viel geflossen, fallen doch noch täglich öffentlich und heimlich Opfer des Fanatismus und der Rache. Die in der Festung Ofen gefangen genommenen Soldaten wurden nach Besprim escortirt, wo man sie ohne Ausnahme als Arbeiter bei dem Baue der Festungswerke, die am Plattensee errichtet werden, verwendet. Kossuth hat sich unter Anderem auch aller im Lande befindlichen öffentlichen und Privatmünzsammlungen bemächtigt, und diese numismatischen Schätze, herrliche Denkmäler des Alterthums, welche eine Beute von mehreren Millionen Gulden gegeben haben sollen, werden jetzt zu Pesth in magyarisches Geld umgeprägt. Am Tage seines Einzugs in Pesth hielt Kossuth große Heerschau daselbst, vertheilte Tapferkeitsmedaillen und erließ ein provisorisches Gesetz, wonach die körperliche Züchtigung als Strafe für magyarische Soldaten nicht mehr erkannt werden soll. Abends wurde die ganze Garnison auf Staatskosten fetirt.

### Ungarn.

**Pressburg**, d. 9. Juni. Diesen Morgen um 5 Uhr haben die Russen ihr Lager abgebrochen und sind die Donau abwärts Komorn zu marschirt. Auf der ganzen Linie von Dedenburg bis Trentschin dauern die Scharmügel fort, bei denen natürlich bald der eine, bald der andere Theil im Vortheil ist. Am heftigsten wird auf der Schütt gestritten, wo die Kaiserlichen Rhanos genommen haben und mithin der Komorner Festung wieder einen Schritt näher gerückt sind.

Ein Privatbrief aus **Semlin** vom 4. Jun. erzählt von einem Ausfalle der Magyaren aus Peterwardein gegen die Kamenitzer Schanzen; 600 Magyaren büßten ihr Leben dabei ein, zwei Kanonen wurden ihnen entrissen, drei vernagelten sie selbst. Die sämtliche Armee des Banus operirt schon im Banat. Gestern und vorgestern hörte man ununterbrochenen Kanonendonner aus der perlaßer Gegend her. Täglich kommen in unserer Umgebung Gefechte vor, welche gewöhnlich für uns siegreich enden. (Pr.)

### Italien.

Ueber den Angriff der Franzosen auf Rom am 3. Juni haben wir der Depesche des Generals Dubinot bis jetzt keine weiteren Nachrichten hinzuzufügen. Die „Patrie“ vom 9. Juni Abends behauptet, es seien keine späteren Neuigkeiten aus Rom in Paris angelangt. Dasselbe Blatt hält es sogar für möglich, daß durch die von Paris seit dem 2. Juni abgegangenen Befehle der Fortgang der Feindseligkeiten gehemmt werde. — Die Geschichte der diplomatischen Verhandlungen zwischen den beiden Republiken, die des Seltsamen schon so viel geboten, erhält fortwährend überraschende Ergänzungen. So hat Hr. v. Lesseps in Paris am 7. Juni einen Brief an den Minister des Auswärtigen gerichtet, worin er darauf hinweist, daß derselbe ihm gegenüber von mehreren Depeschen gesprochen, welche die französische Regierung an ihn nach Rom abgehandelt habe. Nun behauptet Hr. v. Lesseps, er habe während des ganzen Laufes seiner Mission keine Depesche erhalten, mit Ausnahme derjenigen, welche ihn von seinem Posten abberief, und ersucht deshalb den Minister, ihm Abschriften der erwähnten Depeschen zukommen zu lassen, um in den Stand gesetzt zu sein, sich nöthigenfalls zu rechtfertigen. Zugleich bittet er, hinfort als seiner dienstlichen Stellung enthoben betrachtet zu werden. (K. Stg.)

### Frankreich.

**Paris**, d. 10. Juni. Marschall Bugeaud ist heute gestorben. Sein Tod, gerade in diesem Augenblick, wird von der gemäßigten Partei als ein großer Verlust betrachtet. Bugeaud war 1784 geboren.

Die auf ausdrücklichen Befehl unserer Regierung erfolgte Wiedereröffnung der Feindseligkeiten gegen Rom hat hier lebhafteste Aufregung verursacht. Sogar das „Siccle“, ein dem Ministerium Dufaure befreundetes Blatt, erklärt heute förmlich, daß die Verfassung verletzt sei. Man spricht bereits von einer Kundgebung der Nationalgarde; insbesondere sollen die 5., 6. und 7. Legion gegen die Regierung sehr aufgebracht sein. — Das österreichische Cabinet hat unsere Regierung erklären lassen, daß es die Wiederherstellung der römischen Verfassung, wie sie beim Tode Rossi's bestand, und die Säkularisirung der Verwaltung ganz der Entscheidung des Papstes anheim gebe, welche es im Voraus genehmige. Hr. v. Corcelles soll darauf nach Gaeta abgegangen sein, um sich mit dem Papste über diese Punkte zu verständigen.

**Paris**, d. 11. Juni. Das „Journal des Debats“ sagt heute über das Absterben des Marschalls Bugeaud, wovon die Nachricht sich gestern mit Blitzesschnelle in der ganzen Hauptstadt verbreitete: „Der Tod eines solchen Mannes ist trauriger, als der Verlust einer Schlacht. Man darf uns glauben, daß im Angesicht eines Grabes keine Leidenschaft, keine Partei-Befangenheit in unser Herz Eingang findet. Wenn der Name des Marschalls Bugeaud sich in unserem Geiste dem Gedanken an unsere bürgerlichen Zwistigkeiten zugesellt, so ist es einzig deshalb, weil wir in den Tagen der Finsterniß, denen wir vorbehalten sind, gern in ihm einen Vermittler und Friedensstifter voraussehen. Die ersten und letzten Worte, welche er in der gesetzgebenden Versammlung gesprochen hat, waren Worte der Versöhnung; dieser Aufruf zur Eintracht ist sein Testament gewesen. Man täusche sich darin nicht: die Aufgabe dieses großen Waffenhelden war eine Aufgabe des Friedens, und gerade darum empfinden wir heute tiefer, als je, das unerfegliche Unglück, welches unser Land trifft. Wenn irgend etwas unseren Schmerz mindern kann, so ist es der Umstand, daß wir das nämliche Gefühl eben so lebhaft, eben so bitter, eben so tief bei allen Parteien und in allen Klassen der Nation wiederfinden.“

Die Armee beweint den Soldaten, der ihr Kind gewesen, den Soldaten, der ihr Vater geworden war; das Volk begreift, daß es eine große Kraft und einen großen Ruhm verloren hat; und wir alle, von allen Parteien, von allen Meinungen, von allen Farben, wir, die wir bewegt und gedrückt leben unter dem Dome des gemeinsamen Vaterlandes — wir fühlen, daß die Hand des Todes nicht die stärksten Säulen so wegreißen kann, ohne dessen Grundlagen zu erschüttern. Der Tod des Marschalls ist ein wahrhaftes Unglück und er hat allen Privatschmerzen, allen Familientrauern, welche unsere unglückliche Stadt mit Kummer erfüllen, noch eine große öffentliche Calamität, eine Nationaltrauer hinzugefügt."

Das heute in den socialistischen Journalen veröffentlichte Manifest des Berges an die deutschen Demokraten stellt genau heraus, wie groß die Zahl der Ultra-Montagnards wirklich ist. Dasselbe trägt nur 122 Unterschriften; denn 60, die gewöhnlich mit dem Berge stimmen, haben es nicht für rathsam erachtet, dieses Musterstück der überspannten Propaganda zu unterzeichnen. Man hofft, daß eben diese 60 auch morgen einen Beschluß im Sinne der Ultra-Bergpartei verhindern werden.

Wir geben nachstehend eine kurze biographische Notiz über den verstorbenen Marschall. Am 15. October 1784 zu Limoges geboren, trat er im Jahre 1804 als Volontär bei den Grenadieren der Kaisergarde ein, wurde bei Austerlitz zum Corporal und ein Jahr später zum Unterlieutenant befördert. Nachdem er die Feldzüge in Preußen und Polen mitgemacht hatte und bei Pultusk schwer verwundet worden war, diente er bis 1814, erst als Lieutenant und Adjutant, nachher als Grenadier-Capitän in Spanien. Wegen seines Muthes und seiner Umsicht ward er wiederholt auf den Tagesbefehl der Armee gesetzt und in Folge seiner ausgezeichneten Dienste zum Oberlieutenant befördert, so wie zum Befehle über das 14. Linien-Regiment berufen. Als die Schlacht bei Toulouse statt fand, stand er mit dem 14. Regiment, zu dessen Obersten er ernannt war, bei Narbonne. Im Jahr 1815 bei der Rückkehr des Kaisers lehnte er den Grad des Generalmajors ab, um Oberst zu bleiben, bis er durch neue Dienste eine Beförderung verdienen würde. Zur Alpenarmee unter Marschall Suchet abgeschickt, der ihm den Befehl seines Vorraths übergab, nahm er in der Nacht des 15. Juni im Dorfe Albigny ein Bataillon piemontesischer Jäger gefangen und zerstreute Tags darauf eine piemontesische Brigade, der er 200 Gefangene abnahm. Am 23. vernichtete er ein feindliches Bataillon und schlug am 27. den österreichischen Vorrath. In der folgenden Nacht wurde ihm der Bericht über die Schlacht bei Waterloo zugestellt, den er mit Tagesanbruch seinen versammelten Soldaten vorlas, indem er sie zugleich einen neuen Eid der Treue leisten ließ. Plötzlich kündigte man ihm die Anwesenheit der Oesterreicher an. Umsonst suchten 10,000 Feinde in zehnstündigem Kampfe den Oberst Bugeaud mit seinen 1700 Mann zu bewältigen; sie wurden vom Schlachtfelde vertrieben, wo sie 2000 Tode und 960 Gefangene zurückließen. Von 1815 bis 1831 beschäftigte sich der Krieger auf seinen Gütern, lernend und nachher lehrend, mit der Landwirthschaft. Im Jahre 1831 zum Generalmajor befördert, wurde er bald darauf zum Deputirten für Perigueux ernannt. Im Juni 1836 begann seine Laufbahn in Algerien. Am 6. stieg er dort ans Land, um die Araber und Abd-el-Kader zu besiegen und um sich an der Tafna, bei Dran und Tlemcen den Grad des General-Lieutenants zu erringen. Im Jahre 1840 zum General-Gouverneur von Algerien ernannt, leitete er alle militärischen Unternehmungen mit großem Nachdrucke und machte sich, obgleich er die strengste Mannszucht hielt, allgemein beliebt, weil er für die Wohlfahrt des Soldaten sorgte und sein Blut mög-

lichst zu schonen bemüht war. Am 17. Juli 1843 ward er zum Marschall ernannt und zwei Jahre später bewies die Schlacht bei Issly, wie sehr er dieses hohen Grades würdig war. (Köln. Ztg.)

Rom soll nach einem vierzehntägigen Kampfe und Bombardement von den Franzosen durch einen Bayonet-Angriff genommen worden sein. Wenigstens war dem „Sémaphore“ zufolge dieses Gerücht am Abend des 6. Juni allgemein in Marseille verbreitet. Die „Estafette“ behauptet sogar, der Präsident der Republik, die Minister und General Changarnier hätten sich in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag um 2 Uhr bei Marschall Bugeaud eingefunden und ihm den Einzug der französischen Truppen in Rom verkündigt — eine Nachricht, welche die Regierung auf außerordentlichem Wege eine Stunde vorher erhalten hätte. [Diese Nachricht möchte voreilig sein und der Bestätigung bedürfen.] — (K. Z.)

Das 20ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

- Nr. 3133. Das Allerhöchste Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender pommerischer Provinzial-Chauffeebau-Obligationen zum Betrage auf 300,000 Thlr. Vom 4. Mai d. J.
- „ 3134. den Allerhöchsten Erlaß vom 25. desselben Monats, die Errichtung einer Handelskammer für den Kreis Siegen betreffend; und
- „ 3135. das Allerhöchste Privilegium von demselben Tage, für die Ausstellung auf den Inhaber lautender Schuldverschreibungen der stettiner Kaufmannschaft zum Betrage von 100,000 Thlrn.

Berlin, den 14. Juni 1849.

Gesetz-Sammlungs-Debits-Comtoir.

Merseburg. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Muschwitz, Diöces Lützen, ist der bisherige Pfarrverweser Ernst Moritz Caro berufen und von der Kirchenbehörde bestätigt worden.

Durch das am 4. Mai er. erfolgte Ableben des Oberpredigers und Superintendenten Schneider zu Gröningen ist das dasige Pfarr- und Superintendenten-Amt erledigt worden.

Raumburg. Der Rechtsanwalt Karl Alexander Rupert in Seyda ist den 8. Mai c. zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Raumburg, der bisherige Patrimonialrichter Herrmann Otto Waldmann ist zum Rechtsanwalt bei der Kreisgerichts-Commission zu Eisterwerda und zum Notar in unserem Departement mit Anweisung des Wohnsitzes in Detrand den 18. Mai c.,

der hiesige Obergerichts-Assessor Wilhelm Friedrich Pöser ist den 1. Mai c. zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Torgau und zum Notar in unserem Departement ernannt.

**Unschädlichmachung des jungen Gemüses.**

Wenn es gegründet ist, daß junge Gemüse jetzt schädlich sind, z. B. grüne Erbsen u. dergl., so erlaube ich mir zu bemerken, daß das Schädliche durch zweckmäßige Zubereitung zu entfernen ist. Die sorgsame Hausfrau lasse das junge Gemüse in gesalzenem Wasser aufkochen, durch einen Durchschlag dann das Wasser ablaufen und nochmals mit kochendem Wasser abzuziehen, dann erst fertig machen und alle schädlichen Theile werden entfernt sein.

**Konts- und Geld-Cours.**

Berlin, den 13. Juni.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	101 7/8	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	93	—
Er. Schuldsch.	3 1/2	79	—	R. = u. Am. do.	3 1/2	92 3/4	92 1/4
Sech. Pr. = Sch.	—	—	101	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur = u. Rum.	—	—	—	do. Lit. B. gar =	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	76	75 1/2	rann. do.	3 1/2	—	—
Pr. Stadt = Obl.	5	—	—	Pr. Pf. = A. = Sch.	—	88 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	—				
Östpr. Pfandbr.	3 1/2	84 1/4	—	Friedrichs' or	—	127 1/2	13 1/2
Großh. Pos. do.	4	—	96 3/4	Ant. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	80 5/8	80 1/8	5 #	—	13 1/2	127 1/2
Östpr. Pfandbr.	3 1/2	90	—	Disconto	—	—	—



**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	3f.	Prioritäts-Actien.	3f.
Berl. Anst. Lit.	4	Berl. Anhalt	4
A. B.	4	do. Hambg.	4 1/2
do. Hamb.	4	do. II. Serie	4
do. St. = Star.	4	do. Potsd. = M.	4
do. Potsd. = M.	4	do. do.	5
Magd. = Hlbf.	4	do. Stettiner	5
do. Leipziger	4	Magd. = Leipz.	4
Halle = Thür.	4	Halle = Thür.	4 1/2
Öln = Mind.	3 1/2	Öln = Mind.	4 1/2
do. Aachen	4	Rh. v. St. gar.	3 1/2
Bonn = Öln	5	d. I. Priorität	4
Düsseldorf = Elf.	4	do. St. = Pr.	4
Steele. Kohw.	4	Düsseldorf = Elf.	4
Mühl. = Märk.	3 1/2	Mühl. = Märk.	4
do. Zw. righn.	4	do. do.	5
Obfchl. L. A.	3 1/2	do. III. Serie	5
do. Lit. B.	3 1/2	do. Zw. righn.	4 1/2
Cosel = Dverb.	4	do. do.	5
Bresl. Freib.	4	Oberschl.	4
Krak. = Dfchl.	4	Krak. = Dfchl.	4
Berg. = Märk.	4	Cosel = Dverb.	4
Starg. = Pof.	3 1/2	Steele. Kohw.	5
Brieg. = Meisse	4	do. II. Serie	5
Magd. = Birtb.	4	Bresl. = Freib.	4
		Berg. = Märk.	4
		Ausländische	
		Actien.	
Quitt. = B.		Leipz. = Dresd.	4
Koch. = Markt.	4	Lebw. = Dverb.	4
		24 Fl.	4
Ausl. Ab.		Riel. = Alt. Sp.	4
Fr. = B. = Abb.	4	Amst. = R. Fl.	4
do. Priorit.	5	Madl. = Lhr.	4

Leipzig, den 13. Juni.

Staatspapiere.	Anz. boten.	Gesucht.	Staatspapiere.	Anz. boten.	Gesucht.
Königl. sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	—	79 1/4	Chemn. = Eisenb. = Anst. à 10 $\frac{1}{2}$ 4 0/0	—	—
à 4 % do. do. v. 500 $\frac{1}{2}$ do. do. v. 500 u. 200 à 5 % kleinere	89	—	R. pr. St. = Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. Cr. pr. 100	—	—
do. do. kleinere	—	102	K. f. Österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	—	84 3/4	à 4 % à 103 % im à 3 % 14 $\frac{1}{2}$ J.	—	—
Act. d. eh. sächs. = bair. C. = E. bis Rich. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100 $\frac{1}{2}$	77 1/2	—	Pr. Fred'or à 5 $\frac{1}{2}$ idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Credits-Kassensch. à 3 % im 20. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	—	79 1/4	And. ausl. Louisd'or à 5 $\frac{1}{2}$ nach geringeren Ausmünzungen auf 100	—	13
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	—	91 1/2	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500 von 100 u. 25	—	83 1/4	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 %	81 1/4	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 %	—	—
Sächs. do. do. à 3 1/2 % do. do. à 4 %	99	—	Leipz. Bank = Actien à 250 $\frac{1}{2}$ pr. 100	141 1/2	—
Epz. = Dresd. = Eisenb. P. = Dbl. à 3 1/2 %	100	—	Epz. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 $\frac{1}{2}$ pr. 400	—	95
			Sächs. = Schlef. do. pr. 100	72 1/4	—
			Lebw. = Zitt. do. pr. 100	14	—
			Magdeb. = Leipz. Div. Sch. do. pr. 100	—	170
			Chemn. = Rief. C. = M. à 100 $\frac{1}{2}$ 3. jinstlos	—	19

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Magdeburg, den 13. Juni. (Nach Wispeln)

Weizen	44	—	50 $\frac{1}{2}$	Gerste	20	—	22 $\frac{1}{2}$
Roggen	24	—	25 1/2	Hafers	14	—	16 1/2

Berlin, den 13. Juni.

Weizen nach Qualität 56—62  $\frac{1}{2}$ .

Roggen loco und schwimmend 25 1/2 à 27  $\frac{1}{2}$ .

pr. Juni/Juli 25 1/4  $\frac{1}{2}$  Br., 25  $\frac{1}{2}$ .

Juli/August 26  $\frac{1}{2}$  Br., 25 3/4  $\frac{1}{2}$ .

August 26  $\frac{1}{2}$  b<sub>3</sub>.

Sept./Octbr. 27 1/4 à 27 1/2  $\frac{1}{2}$  b<sub>3</sub>.

Gerste, große, loco 21—23  $\frac{1}{2}$ .

kleine 18—20  $\frac{1}{2}$ .

Hafers loco nach Qualität 15—17  $\frac{1}{2}$ .

Erbsen, Kochwaare 27—28  $\frac{1}{2}$ .

Futterwaare 25—26  $\frac{1}{2}$ .

Rübsöl loco 12 5/12  $\frac{1}{2}$  Br., 12 1/3 à 12 3/8  $\frac{1}{2}$ .

pr. Juni do.

Juni/Juli do.

Juli/August 12 5/12  $\frac{1}{2}$  Br., 12 1/3  $\frac{1}{2}$ .

Aug./Sept. do.

Sept./Oct. do.

Oct./Nov. do.

Nov./Decbr. 12 1/2  $\frac{1}{2}$  Br., 12 1/3  $\frac{1}{2}$ .

Leinöl loco 10  $\frac{1}{2}$  Br., 9 3/4  $\frac{1}{2}$ .

pr. Lieferung do.

Rohöl 17 1/2  $\frac{1}{2}$  Br.

Hanföl 13 à 12 1/2  $\frac{1}{2}$ .

Palmöl 13 1/2 à 13 1/4  $\frac{1}{2}$ .

Süßsee = Thran 11  $\frac{1}{2}$  Br.

pr. Aug./Sept. 10 1/4  $\frac{1}{2}$  Br.

Espiritus loco ohne Faß 16 1/2  $\frac{1}{2}$  b<sub>3</sub>.

pr. Juni/Juli 16 1/4  $\frac{1}{2}$  Br., 16  $\frac{1}{2}$ .

Juli/August 16 1/2  $\frac{1}{2}$  Br., 16 1/4  $\frac{1}{2}$ .

August/Sept. 17  $\frac{1}{2}$  Br., 16 1/2  $\frac{1}{2}$ .

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 13. bis 14. Juni.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Ric. Fischer u. Damm u. Hr. Kaufm. Deißner a. Berlin. Hr. Kaufm. Herbst a. Chemnitz.  
 Soldaten King: Hr. Amm. Ulrich a. Sudebode. Hr. Gutshof. Schadeleben a. Rogg. Die Hrn. Kaufm. Willmanns a. Genhlin, Riegel a. Leipzig.  
 Englischer Hof: Hr. Stud. Rabe a. Breslau. Hr. Kaufm. Richter a. Berlin. Hr. Rentier Fuchs a. Dresden.  
 Schwarzen Bar: Hr. Fabrik. Nürnberg a. Neustadt. Hr. Kaufm. Köppler a. Hanau. Hr. Deton. = Verwalter Tischner a. Singst. Mad. Schröder a. Magdeburg.  
 Goldne Kugel: Hr. Fabrik. Tenzler a. Stirkau. Hr. Abgeordneter Minkus a. Kreuzburg. Die Hrn. Fleischermstr. Heymann a. Christiansgrün, Mayhold a. Lettau. Die Hrn. Maler Scheibig a. Neuenbau, Heinz a. Alexanderhütte.  
 Zur Eisenbahn: Hr. Pred. Perthus a. Schönau. Hr. Courtier Wenzel a. Coburg. Hr. Advokat Reinhard a. Meiningen. Die Hrn. Kaufm. Nordheim a. Bamberg, Koch a. Breslau. Hr. Stud. Füfel a. Wien.

**Bekanntmachungen.**

Vollständig ist jetzt erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

System  
der  
**Physiologie.**

Von  
**R. G. Carus.**

Zweite, völlig umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.

Zwei Theile.

Gr. 8. Geh. 8 Thlr.

(Auch in 8 Heften zu 1 Thlr. zu beziehen.)

Leipzig, im März 1849.

**J. A. Brockhaus.**

Ein unverheiratheter junger militairfreier Mann, der gut mit Pferden umzugehen weiß und gute Zeugnisse besitzt, findet sofort einen Dienst als Hausknecht beim Kaufmann Krammisch.

Ein junger schlachtbarer Bulle ist sofort zu verkaufen bei Baumgarten in Plösnitz.

Frisch gebrannter Kalk Montag den 18. und Donnerstag d. 21. bei Lieskau und in Halle beim Mauermeister Stengel.

Zwei Esel, ein Hengst und eine trachtige Stute sind zu verkaufen im Gasthose zum schwarzen Bär.

#### Anzeige.

Ferkel verkauft das Amt Helmsdorf bei Gerbstedt.

**Gesuch.** Ein Commis wünscht unter den bescheidensten Ansprüchen ein recht baldiges Placement, wo möglich in einem flotten Materialgeschäft.

Adressen werden unter Chiffre A. J. durch die Expedition des Couriers erbeten.

Sonntag den 17. d. M. Nachmittags 5 Uhr **Concert** und **Ball**, ausgeführt vom Musikchor des Königl. Preuß. 3ten Ulanen Regiments, wozu ich alle gute Freunde und Bekannte ergebenst einlade.

Pfaffendorf, den 14. Juni 1849.

Ehr. Dhme.

**Hausverkauf.** In einer Kreisstadt von circa 6000 Einwohnern ist ein Haus, worin seit 30 Jahren ein flottes Material-Geschäft betrieben wird, zu verkaufen. Näheres auf Anfrage poste restante Sangerhausen franco unter der Chiffre L. M. No. 12.

So eben ist erschienen und in der **Kümmel'schen Buchh.** in Halle und bei **M. Vossler** in Cönnern vorrätzig:

Die beiden deutschen Reichsverfassungen und Reichswahlgesetze, wörtlich gegenübergestellt.

Ein weißer Hühnerhund mit braunem Behang ist entlaufen. Derselbe trägt ein ledernes Halsband, auf welchem die Buchstaben B. v. B. H. eingenähet sind. Wer den Hund wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Raschwitz bei Lauchstädt, den 11. Juni 1849.

von Bethmann-Hollweg.

#### Frischer Kalk

Sonnabend und Montag den 16. u. 18. d. M. in der Ziegelei zu Trotha.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen Nr. 15 in Canena.

(Verspätet.)

Wo das Herz spricht, soll der Mund nicht schweigen! Deshalb können wir nicht unterlassen, öffentlich dem Herrn Sanitätsrath Dr. Müller von hier unsern innigsten Dank für seine Menschenfreundlichkeit und Aufopferung zu sagen, welche er in den traurigen Tagen, wo unsere Stadt von der Cholera und mehreren andern Krankheiten heimgesucht wurde, rastlos Tag und Nacht bewiesen hat. Möge es ihm Gott lohnen, wie wir es in unsern dankbaren Herzen erleben! —

Wettin, den 13. Juni 1849.

Mehrere Einwohner Wettins.

#### Familien-Nachrichten.

##### Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die für uns so schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Sohn Hermann nach zehntägigen Leiden in dem Alter von fünf- und zwanzig Wochen am 13. d. Mts. früh durch den Tod von uns gerissen wurde.

Halle a/S., d. 14. Juni 1849.

H. Pröpper und Frau.

##### Todes-Anzeige.

Am 13. Juni Mittags 11 Uhr starb nach 10stündigem schweren Leiden der Anspanner August Schöllner in Zscherben am Nervenschlag, in einem Alter von 31 Jahren. Unerwartet riß ihn der Tod aus den Armen einer liebenden Gattin, welche, erst seit 1 Jahre mit ihm verbunden, ihn 2 Tage vor seinem Tode mit einem Sohne erfreut hatte. Jammernd stehen an seinem Sarge seine Mutter, Schwiegereltern, Brüder und Schwestern. Thränen der Behmuth weinen Viele an seinem Grabe, welchen er ein treuer Freund, ein Helfer in der Noth und ein dienstfertiger Menschenfreund gewesen ist.

Nur der Gedanke: das Alles, was Gott thut, wohlgethan ist, kann uns Trost geben. Friede seiner Asche!

Zscherben und Hohnstedt.

Die Hinterbliebenen.

##### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr endete nach schweren Leiden im 69. Lebensjahre der uns so theuere und unvergeßliche Vater, Johann Gottfried Müller,

Mauermeister und Gutbesitzer. Um stillen Beileid bitten

die Hinterbliebenen.  
Wiedemar, den 11. Juni 1849.

##### Todes-Anzeige.

Gott hat es gefallen, heute Mittag 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr unsern guten und von Allen, die ihn kannten, geliebten Franz von uns abzurufen. Tief darnieder gebeugt melden dies Freunden und Bekannten

Lieutenant Beck und Frau.

Halle, den 12. Juni 1849.

##### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr entschlief nach kurzen aber schweren Leiden mein geliebter Gatte und Vater von sieben unerzogenen Kindern, der Wöthchermeister Christian Eckhardt, im 44. Jahre seines thätigen Lebens. Trauernd stehen wir an seiner Bahre und erwarten Trost und Kraft von oben herab, zu tragen dieses schwere Schicksal, welches mich und meine Kinder betroffen hat.

Die tiefbetrübte Wittwe  
Wilhelmine Eckhardt geb. Beier,  
nebst ihren Kindern.

##### Todes-Anzeige.

Heute, den 12. Juni, Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr endete ihre Laufbahn zu Gott plötzlich an der Cholera unsere gute Schwester, Mutter und Großmutter, Anna Theresia Weber geb. Kriebel, Wittwe des Rathmeisters Dr. Weber. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir dies nur auf diesem Wege, mit der Bitte um stille Theilnahme, an.

Halle, Dresden, Friedeburg.

Die Hinterbliebenen.

##### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Freitag den 8. Juni Mittags 12 Uhr entschlief zu einem bessern Leben mein geliebter Gatte und Vater, der Schuhmachermeister Friedrich Ulrich, in einem Alter von 42 Jahren 9 Monaten seines thätigen Lebens.

Indem wir dies unsern Freunden und Verwandten trauernd kund thun, bitten wir um stille Theilnahme.

Die hinterbliebene Gattin nebst ihren 4 unerzogenen Kindern.

Zugleich bemerke ich noch, daß ich das von meinem seligen Manne betriebene Schuhmachersgeschäft fortsetzen werde und bitte, das demselben geschenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen, indem ich immer für reelle Bedienung sorgen werde.

Wittwe Ulrich.

Gebauer'sche Buchdruckerei.



### Deutschland.

**Berlin**, d. 14. Juni. In Folge der Bekanntmachung des Generals von Wrangel vom 6. d. M., durch welche für die Zurückgabe der vom Staate gelieferten Waffen und Munition eine letzte Frist bis zum 8. d. M. Abends gestellt war, sind noch circa 220 Infanterie-Gewehre, 26 Büchsen, mehrere Pistolen, gegen 150 Säbel und Hirschfänger, mehr als 6000 Patronen, eine Quantität Spitz- und andere Kugeln, circa 200 Patronenfäcken, eine Anzahl Bajonnette und Ladestöcke und verschiedene andere Armaturstücke, theils an die Militair- und Schutzmänn-Wachen abgeliefert, theils zur Nachtzeit auf den Straßen ausgelegt worden. Diese letztere Art der Ablieferung von Waffen hat noch während der letzten Nächte stattgefunden.

Nach einer amtlichen Nachweisung betrug am 1. Januar 1849 der Bestand der zur Rheideri in den preussischen Ostseehäfen gehörenden Schiffe 998 (oder 47 mehr als am 1. Januar 1848), von 134531 $\frac{1}{2}$  Lasten, die Normal-Last zu 4000 Pfund (11255 mehr als 1848) und einer Bemannung von 8406 Personen (589 mehr als 1848). Küstenfahrzeuge von 25 Lasten Tragfähigkeit oder weniger, waren am 1. Januar 1849 vorhanden: 533 Stück (11 mehr als 1848) von 7312 $\frac{3}{4}$  Lasten (163 mehr) und einer Bemannung von 1089 Personen (23 mehr).

Ueber dem elektro-magnetischen Telegraphen von hier nach Frankfurt schwebt ein wahrer Unstern. Nachdem er mehrfach durch muthwillige Hände zerstört war, ist er so eben wieder bei Kassel durch ein Gewitter fast gänzlich unbrauchbar gemacht worden. Der Blitz schlug in der Nähe des leitenden Drahts ein, erreichte denselben, wurde dadurch nach der Metallplatte, welche beim Telegraphiren die elektrischen Ströme empfängt, geleitet und zerschmolz den Draht, so wie einen Theil der Platte, so daß nur wenige Theile in brauchbarem Zustande geblieben sind.

**Frankfurt a. M.**, d. 11. Juni. Eine Verfügung des Reichsministeriums betrifft, dem Vernehmen nach, die Verletzung des Großherzogthumes Baden in Kriegszustand, mit Anwendung des standrechtlichen Verfahrens. Die Wirkung dieser Maßregel dürfte nicht lange auf sich warten lassen, da das an der hessisch-badischen Grenze unter dem Oberbefehl des Generals v. Schaffer zusammengezogene Korps zu dem Betrage herangewachsen ist, daß nicht bloß jeder Angriff zurückgewiesen, sondern auch der Einmarsch in Baden mit voller Sicherheit unternommen werden kann. Außerdem befinden sich 9000 Mann preussischer Truppen unter General v. Schack, von Weklar her im Anzuge, und am 14. d. M. trifft General v. Holleben mit dem 15.000 Mann starken Rest des Weklarschen Korps hier ein, um gleichfalls gegen Baden vorzurücken. Wir sprechen die Hoffnung aus, die gesammte Streitmacht gegen den aufständischen Süden unter dem Oberbefehl eines preussischen Prinzen vereinigt zu sehen. Das Gewicht einer solchen Anführung würde allen Operationen denjenigen Nachdruck verleihen, der für eine möglichst rasche Beendigung des unglücklichen Krieges doppelt nöthig erscheint, und von diesem Gesichtspunkte ausgehend, würde die Centralgewalt des Reichsverwesers es gewiß nur mit besonderem Danke anerkennen, wenn sich die Aussicht auf eine derartige obere Leitung erfüllen sollte. Nebenbei scheint sich damit ein erwünschter Ausweg für den Rücktritt des Reichsverwesers von seinem eben so dornenvollen als kaum noch haltbaren Posten zu eröffnen. Vielleicht, daß man dies schon erkannt und darauf bezügliche Entschlüsse gefaßt hat, denn, wie wir hören, ist die Badereise Sr. kaiserl. Hoheit wieder aufgegeben, während dessen Frau Gemahlin, unfehlbar in anderem Sinne, Abschiedsbesuche macht. (Deutsche Stg.)

**Schwerin**, d. 11. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer ward eine Erklärung der Kommissare mitgetheilt, die Einstellung der angeordneten Neuwahlen für die Nationalversammlung und zur Abberufung der noch dort weilenden Abgeordneten aus Mecklenburg betreffend. Eine zweite Erklärung, welche die strelitzschen Kommissarien heute vorlegten, bezieht sich auf den Anschluß von Strelitz an das preussische Verfassungs-Projekt, wobei die Frage noch unentschieden gelassen wird, inwieweit eine Betheiligung der Abgeordneten-Versammlung bei dieser Sache zugelassen werden soll.

**Von der Königsau**, d. 11. Juni. Vorgestern Morgen ist es den Dänen gelungen, eine als Feldwache unweit Skanderborg postirte, aus 1 Rittmeister, 2 Lieutenants und 70 Mann bestehende halbe Schwadron hessischer Husaren zu umzingeln und sie nebst ihren Pferden gefangen zu nehmen. Nach der Aussage Anderer wären sie beim Fouragiren in feindliche Hände gerathen. Die Zahl der Feinde soll zu groß gewesen sein, um mit auch nur einiger Hoffnung auf Erfolg einen Widerstandsversuch gegen dieselben zu machen. Die Einzelheiten, die von dieser, den Hessen, wie man sagt, keineswegs beizumessenden schmachvollen Gefangennehmung cursiren, glauben wir nicht mittheilen zu dürfen, da sie nur Gerüchte sind, deren Veröffentlichung die Sache nur in ein greller Licht stellen würden. Sämmtliche Reichstruppen, zumal die Kurhessen, sollen über die nicht abzuleugnende Thatsache in einer sehr aufgeregten Stimmung sein.

**Mendenburg**, d. 11. Juni. Was wir über Orla Lehmanns Freigebung gestern meldeten, müssen wir dahin berichtigen, daß derselbe weder ausgewechselt, noch freigegeben worden ist, sondern nur gegen gestellte Caution die Erlaubniß erhalten hat, 14 Tage von hier abwesend zu sein, um seine in Kopenhagen erkrankte Frau besuchen zu können. Der ihn begleitende Offizier hat ihn von hier direkt und in einer Tour bis zu den dänischen Vorposten bei Sonderburg gebracht, von wo wir ihn also bis zum 23. d. M. wieder hier erwarten können.

**Altona**, d. 11. Juni. Dem „Altonaer Merkur“ wird aus Hadersleben vom 10. Juni geschrieben: „So eben aus dem Lager vor Friedericia zurückgekehrt, beeile ich mich, da möglicherweise das Gerücht von General von Bonin's Krankheit oder Verwundung auch zu Ihnen gedrungen sein kann, die Mittheilung zu machen, daß die Erzählungen von seiner Verwundung durchaus unwahr sind, daß er zwar etwas erkältet ist, allein im Gespräche die vollste Lebendigkeit und Kraft seines Geistes in unverfälschter Weise zeigte.“

### Vermischtes.

— **Breslau**, d. 11. Juni. Breslau, seine Universität und die Wissenschaft hat einen neuen, großen Verlust erlitten, Professor Dr. G. M. Pohl (als Physiker berühmt) starb gestern nach wenigen Stunden an der Cholera.

— In einer Versammlung der königl. Societät zu London war vor Kurzem eine Maschine aufgestellt, die, wenn sie sich bewährt, für die Buchdruckerkunst von wichtigen Folgen sein müßte. Die Maschine beseitigt das Gießen der Lettern, indem sie diese aus Metall- (Kupfer-) Draht preßt und durch scharfe Stahl-Instrumente schneidet. Mit Hülfe einer Dampfmaschine kann sie in der Minute 60 Lettern, also täglich 36.000 (?) schlagen. Der Druck soll bei weitem schärfer ausfallen und die Lettern wegen des härteren Metalls viel dauerhafter sein. Der Erfinder, sein Name ist Petit, sagt, sie würden hundert Mal länger dauern, als gewöhnliche. Auch die Kosten sollen nicht höher sein, als für die bis jetzt gebräuchlichen Lettern. (B. Z.)

## Bekanntmachungen.

### Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen der vermittelten Kaufmann Blumenthal hier ist durch Verfügung vom 13. April d. J. der Concurſ eröffnet und demgemäß ein Termin auf

den 3. September d. J. Vormittags 10 Uhr

vor Herrn Kreisrichter Elovogt an hiesiger Gerichtsſtelle anberaumt, wozu alle Gläubiger der ic. Blumenthal behufs gehöriger Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche an die Concurſmaſſe hierdurch mit der Aufforderung vorgeladen werden, perſönlich oder durch zuläſſige Bevollmächtigte, wozu die hieſigen Rechts-Anwälte Bindewald, Giesecke, Keil und Schuster vorgeschlagen worden, zu erscheinen, unter der Verwarnung, daß jeder nicht erscheinende Gläubiger mit seinen Forderungen von der Maſſe ausgeſchloſſen und ihm deſhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt wird.

Eisleben, den 23. Mai 1849.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Die auf der Moſigkauer Haide in den ſogenannten dicken Fichten noch vorräthigen Brennholz und zwar:

a) im Reviere des Förſters Wandel

609 1/2 Klafter kiefern Stammholz à

Klafter 1 R<sup>16</sup> 1/2

108 Klafter kiefern Scheitholz à Klafter 4 R<sup>16</sup>,

107 Klafter kiefern Knüppelholz à Klafter 3 R<sup>16</sup>;

b) im Reviere des Förſters Herrmann

285 Klafter kiefern Stammholz à Klafter 1 R<sup>16</sup> 1/2,

189 Klafter kiefern Knüppelholz à Klafter 3 R<sup>16</sup>,

sind den betreffenden Forſtbeamten zum freien Verkauf nach der Taxe überwiesen worden. Die Käufer wollen ſich daher mit ihren Beſtellungen direkt an die betreffenden Forſtbeamten wenden, und ſo ſchleunig als möglich die Abfuhr der Holzger bewirken.

Deſſau, den 10. Juni 1849.

Herzogl. Anhalt. Regierung.

Abtheilung für Domainen und Forſten.

Plö h.

### Hand-Schrotmühlen-Verkauf.

In der gew. Maſchinen-Werkſtatt auf Saigerhütte bei Prettſtedt ſind 14 Stück Schrotmühlen von verſchiedener Größe zur Hälfte des Koſtenpreiſes und billiger, um damit zu räumen, einzeln oder im Ganzen zu verkaufen. Selter.

## Prediger-Konferenz in Köſen.

Mittwoch d. 20. d. M. wird die im vorigen Jahre zweimal gehaltene Verſammlung evangeliſcher Geiſtlichen in Köſen, wie mehrfach gewünscht worden iſt, wiederum Statt finden und Morgens 9 Uhr ihren Anfang nehmen. Gegenſtand der Berathung iſt die künftige Kirchenverfaſſung und zwar nach der Verfaſſungsurkunde v. 5. Dezbr. v. J. Tit. II. Art. 11—16. und nach dem Entwurfe der deutſchen Reichsverfaſſung Abſchn. VI. Art. V. §. 142—149.

Pforta u. Naumburg, d. 12. Juni 1849.

Dieſe. Jahr.

## Gegen die Cholera.

Gewürzwein-Extract, à Bout. 1 Thaler, in Rawald's Weinhandlung „zum Rütli“ in Halle.

## Esparsette-Verkauf bei Stumsdorf.

Sonntag, den 17. Juni Nachmittags 2 Uhr ſollen auf dem Hei-neſchen Plane, unmittelbar am Bahnhof zu Stumsdorf einige 80 Mor-gen gut beſtandene Esparsette als Heu meiſtbietend verkauft werden.

### Verkauf von Schaafvieh.

Wirthſchaftsveränderungshalber ſollen 150 Stück Jährlinge und Erſtlinge, größtentheils Schibben

am Mittwoch den 20. h. Nachmittags

2 Uhr

gegen baare Zahlung hierſelbſt dem Meiſtbietenden verkauft werden.

Deſgl. werden 200 Stück Fettſchaf und Schaaf, nach Befinden mehr (Körner-Maſt und Anfangs April geſchoren), am Donnerstag den 21. h. Nachmittags

2 Uhr

gegen baare Zahlung verlichtirt.

Rittergut Bündorf bei Merseburg,

den 12. Juni 1849.

Scheller.

### Ritterguts-Verpachtung.

Das der Familie v. Wietersheim gehörige bei Torgau gelegene Rittergut Klichſchen ſoll nächſten 20. Juni d. J. von der obervormundſchaftlichen Behörde, dem Königl. Kreisgericht zu Torgau, meiſtbietend, mit Vorbehalt der Auswahl, auf neun Jahre vom 2. Juli d. J. an gerechnet, verpachtet werden. Der Termin ſelbſt findet im Lokal des genannten Gerichts Vormittags 10 Uhr ſtatt. Etwaige mündliche oder ſchriftliche Auskunft über die nähern Verhältnisse dabei ertheilt jeberzeit der unterzeichnete Vormund der v. Wietersheim'schen Geſchwister.

Kobersheim bei Torgau,

den 9. Juni 1849.

v. Briesen.

Eine gute Büchse steht billig zu verkaufen Rathhausgasse Nr. 235.

### Gesuch.

Ein gebildeter Dekonom, nahe den dreißiger Jahren, der ſeit längerer Zeit eine größere Wirthſchaft zur Zufriedenheit ſeiner Prinzipalität ſelbſtſtändig führt, ſucht circa zu Michaelis d. J. eine Stelle als Inſpektor oder Adminiſtrator. Auf hohen Gehalt wird weniger geſehen als auf hohere Behandlung. Caution kann auf Verlangen gemacht werden. Hierauf reſpektirende Herren wollen die Güte haben, ihre Offerten unter der Adreſſe G. W. Halle poſte reſtante gütigſt einzufenden.

### Ein Candidat der Theologie,

der einen geregelten Clavierunterricht zu ertheilen vermag, aber kein Liſt zu ſein braucht, kann ſofort als Lehrer meiner Kinder in mein Haus eintreten. Er wird, wenn er ein ſolider junger Mann, und kein Demokrat und rother Republikaner iſt, als Familienglied betrachtet und behandelt werden. Wünſchenswerth wäre es, wenn wir vorher perſönlich uns kennen lernten, damit wir die nähern Bedingungen beſprechen könnten.

Koichiſch bei Bitterfeld,

den 12. Juni 1849.

H. F. Dehme, Paſtor.

Malzbonbons, Ingwer, ſowie alle andern Sorten feine Bonbons, empfiehlt G. Rinck.

Nichterſch-Biter, beſtehend aus mediciniſchen Kräutern, empfiehlt als Präſervativ gegen die Cholera G. Rinck.

Ein neues Billard ſteht billig zu verkaufen. Das Nähere iſt zu erfahren vor dem Klauſthor Nr. 2162.